**Zeitschrift:** Marchring
**Herausgeber:** Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
**Band:** - (1986)
**Heft:** 26

**Artikel:** Religiöse Feldzeichen und Wegkapellen in Altendorf
**Autor:** Jörger, Albert
**Vorwort:** Einleitung
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1044507

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Marchring

VOLKS- UND HEIMATKUNDE
DER LANDSCHAFT MARCH

26 / 1986

# Einleitung

Im Pfarrarchiv von Altendorf[1] liegt ein mehr als dreissigjähriges Vortragsmanuskript, welches einen wesentlichen Beitrag leistet zur Kenntnis und Geschichte der religiösen Flurdenkmäler der Pfarrei Altendorf und welches es verdient, wegen Inhalt und Form auch heute noch – oder je länger je mehr – dem heimatkundlich interessierten Leser im Druck zugänglich gemacht zu werden.

Der Marchring freut sich ganz besonders, weil zwischen Manuskript und ihm mannigfache Berührungspunkte bestehen. Der Autor Josef Kennel (1899 – 1987) von Arth SZ wirkte 1938 bis 1955 als tüchtiger Pfarrer in Altendorf[2]. Bereits seit 1931 war in der Nachbarpfarrei Galgenen Eduard Wyrsch (1896 – 1965), nachmaliger Marchring-Gründer und March-Museum-Sammler, als Seelsorger tätig. In diesem heimatkundlich interessierten Kreis entstand die Idee, den vorhandenen Flurdenkmälern in Form einer Feldkapellchen-Stiftung eine rechtliche Basis zu geben, was für Altendorf 1945 und für Galgenen 1949 realisiert wurde.

Über diese Flurdenkmäler hielt Pfarrer Kennel am 29. März 1954 im ehemaligen Gasthaus Weinberg in Altendorf vor den Mitgliedern des Marchring einen Vortrag (wiederholt am

5. April 1954 vor der Priester-Regiunkel March-Höfe). Der maschinengeschriebene, nachträglich noch um einiges verbesserte Text dieses Vortrages bildet Grundlage dieser Publikation, welcher der hochbetagte Autor am 2. August 1986 zuvorkommend und mit sichtlicher Genugtuung und Freude zustimmte.

Der Text ist vollständig und durch die nachträglichen Zusätze und Bemerkungen des Autors ergänzt abgedruckt. Erklärungen der Redaktion sind in eckige Klammern gesetzt und ein paar zusätzliche Hinweise als Anmerkungen an den Schluss gesetzt.

Die Publikation des Vortrags von Pfarrer Kennel sollte zusätzlich auch eine aktuelle Bestandesaufnahme sein. Aufgrund der Aufzählung Kennels liess sich eine Liste erstellen. Willi Schmid, Lachen, ein stiller, aufmerksamer Wanderer in den Gefilden unter dem Stöcklichrüz hat 1985/1986 die Objekte in einer Landeskarte 1:25 000 eingetragen und sich über den Bestand vergewissert. Leider hat ihn eine langwierige Krankheit daran gehindert, das Thema von Grund auf und inventarmässig anzugehen, obwohl seine profunde Kenntnis und methodische Genauigkeit ihn dafür prädestiniert hätten. Um das Beschriebene zu verdeutlichen, hat Dr. Stefan Paradowski, Lachen, sozusagen alle Objekte photographiert und damit eine bildliche Bestandesaufnahme zu Ende des Jahres 1986 vorgenommen. Gewollt-ungewollt ist in seinen Bildern die erbarmungslose Wechselhaftigkeit des Wetters eingefangen, welche fromme Pilger nicht von ihrem Vorhaben abschrecken durfte.

Die religiösen Flurdenkmäler gehören zur Gattung der Flurdenkmäler oder Wegbegleiter an Verkehrswegen (z.B. Grenzmarken, Wegweiser, Distanzangaben, Verkehrsvorschriften etc.), welche in Anbetracht ihrer Gefährdung durch die heutige radikale Umstrukturierung der Landschaft mit Siedlungen und Strassen ins Blickfeld der Forschung und Erhaltungsbemühungen gerückt sind (vgl. Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz, Geographisches Institut der Universität Bern, Prof. Klaus Aerni) [3]. In Altendorf haben sich aber ausschliess-

Pfarrer Josef Kennel
(1899 - 1987),
1938 bis 1955
in Altendorf

lich religiöse Flurdenkmäler erhalten, insgesamt sind rund 40 Objekte nachweisbar, welche ihr Dasein insbesondere der Nähe zu Einsiedeln verdanken. Denn der seit dem Mittelalter vielbesuchte Marienwallfahrsort ennet dem Stöcklichrüz und Etzel zog jährlich Tausende von Pilgern in seinen Bann. Die frommen Wanderer aus der Ostschweiz, dem Vorarlberg, Süddeutschland und Osteuropa zogen nicht nur über die klassische Route Rapperswil-Seedamm-Etzel in den Finstern Wald, sondern im Altendörfner und Galgener Berg gab es verschiedene mehr oder weniger praktische Übergänge nach Einsiedeln. Um diese Wege zu markieren und um die Pilger zu jeder Jahreszeit und Witterung sicher zu weisen, sind solche Flurdenkmäler entstanden. Ihnen kommt also vorerst eine rein praktische Funktion als Wegbegleiter zu, indem sie dem Neuling wie dem Erfahrenen als Anhaltspunkte dienten, umso

mehr als der jeweilige Inhalt des Bildstocks, ein bestimmter Heiliger beispielsweise, sich dem Gedächtnis leicht eingeprägte in einer Zeit der Schriftunkundigen.

Dem einen oder andern dieser Flurdenkmäler liegt ursprünglich eine Gelöbnis-, Dank- oder Sühnefunktion zugrunde, wie sagenhafte Überlieferungen andeuten. Beim Bildstock im Tal handelt es sich nach Pfarrer L. Zumbach (1860) [4] um ein ehemaliges «Armensünderkappeli», also eine Richtkapelle bei einer ehemaligen Richtstätte, wo der zum Tode Verurteilte seine letzte Andacht machte.

Die Altendörfner Flurdenkmäler lassen sich in vier Arten teilen: Zuerst die wichtigeren, weil auffälligeren Weg- oder Feldkapellen, welche in alten Papieren als «Heilighüsli» bezeichnet werden. Sie sind gemauerte «Häuschen» von quadratischem Grundriss, haben eine Seitenlänge von anderthalb bis zwei Metern und eine Firsthöhe des Satteldachs von bis gegen drei Metern. In der vergitterten Fensternische ist meist ein plastisches älteres oder neueres religiöses Bildwerk aufgestellt, welches in den wenigsten Fällen direkt für diesen Platz geschaffen wurde, sondern hier als ausgediente Kirchenausstattung eine Zweitverwendung erhielt. Nur so ist es zu erklären, dass im Tschuopis eine qualitätvolle spätgotische Pietà (vgl. Abb. S. 26) ihre Aufstellung fand (1975 – 1986 in Diebeshänden!), oder dass die Maria mit verweinten Augen im Tal (Abb. S. 29), ursprünglich zu einer Kreuzigung gehörend, später vom Volk für die Augenheilige Odilia gehalten werden konnte. – Eine weitere Gattung sind reine Weg- und Flurkreuze. Solche wurden noch in den letzten Jahrzehnten aufgestellt bzw. erneuert. Sie sind naturgemäss dem Zerfall stärker unterworfen als die eigentlichen Kapellchen. – Eine dritte Gattung sind die Gedenkzeichen, welche an einen Unfall erinnern, und wovon noch eines 1956 gesetzt wurde. – Ein Typus für sich sind die Kreuzwegstationen am Etzelpilgerweg, welche auf eine Stiftung eines frommen St. Gallers im Jahre 1857 zurückgehen und, wenn auch in mehrfach veränderter Form, noch heute die Hinterbergstrasse begleiten.

Zwischen Pfarrer Kennels Bestandesaufnahme und heute sind mehr als drei Jahrzehnte verstrichen, weshalb einige der Flurdenkmäler in Zerfall gekommen sind, wie aus der beigefügten Liste zu entnehmen ist. Der Marchring hofft, dass er damit seinen Mitgliedern und Lesern wieder ein Stück Heimat näherbringen und nicht zuletzt bei der älteren Generation die dankbare Erinnerung an das segensreiche Wirken eines edlen und humorvollen geistlichen Herrn alter Schule auffrischen kann. Zudem möchte der Marchring etwas zur Kenntnis, Pflege und Erhaltung dieser bescheidenen, aber «bodenständigen» Flurdenkmäler beitragen, damit sie nicht achtlos der Oberflächlichkeit und Schnellebigkeit unserer Zeit zum Opfer fallen. Zum Schluss danke ich Herrn Willi Schmid für die sachkundige Mitarbeit und Herrn Dr. Stefan Paradowski für die umsichtige und versierte Gestaltung und Drucklegung dieses Marchring-Heftes. Unsere geschätzten Mitglieder aber bitte ich um Entschuldigung für die aus verschiedenen Gründen um mehr als ein Jahr verspätete Auslieferung der Jahresgabe 1986.

Siebnen, 21. April 1988 Albert Jörger

Anmerkungen

Vgl. zu diesem Thema auch: Albert Jörger, Altendorf SZ. Pfarrkirche und Kapellen (Schweizerische Kunstführer), Bern 1983, S. 22f, und den 1989 erscheinenden Band March der Kunstdenkmäler des Kantons Schwyz.

1 Mappe 59
2 Zuvor 1924 – 1938 als Pfarrer in Küsnacht ZH, später 1955 – 1966 in Seedorf UR, 1966 – 1972 in Niederrickenbach und seit 1972 als Pfarr-Resignat in Ennetmoos, Arth und Steinerberg. Gestorben 6. Juni 1987. Vgl. Nachruf im Urner Wochenblatt, 25. Juli 1987.
3 Ein Gemeindeinventar bei: Christoph Peter Baumann, Nottwil LU. Eine katholische Gemeinde im Spiegel ihrer Kapellen und Flurdenkmäler, in: Schweizer Volkskunde 71, 1981, S. 33 – 52. – In Deutschland besteht die 1968 von Prof. Dr. Friedrich Karl Azzola, D-6097 Trebur, gegründete «Arbeitsgemeinschaft Denkmalforschung», welche Spezialgebiete der Kleindenkmalforschung, z.B. Kreuzstein-Steinkreuze, Rechtsaltertümer u.a.m. erforscht.
4 Altendorf, Pfarrarchiv, Mappe 20:2, S. 112.

Feldkreuz (oberhalb Bräggerhof) auf dem Weg Richtung Chummen